



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

CXXXIII. Brief. An quisquam et alius liber nisi ducere vitam Cui licet vt
voluit? Licet, vt volo, vivere.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50734)

CXXXIII. Brief.

(Org. Ausg. 4. Thl. 20. Br.)

An quisquam est alius liber: nisi ducere vitam
Cui licet ut voluit? Licet, ut volo, vivere.

PERS.

Herr P. Radegast an Hrn. Puf
Van Blieten.

Lindentirchen.

Nächst Ihnen, bester Mann, ist Endes unter
zeichneter auf dem weiten Erdboden der
Glücklichste. Freilig, Freund Ribezal siehts un-
ter seinem eignen Augpunkt an. „Ich bedaure dich,
schreibt er, daß du der Freuden der Stadt nun
„entbehren, und dagegen die traurige Landluft ge-
„niessen must, welche, gegen die unsrige gerechnet,
„dünn und nahrlos ist, wie die Suppe einer unge-
„schickten jungen Frau. Anstatt des harmonischen
„Geräusches unsrer Biertonnenwagen, anstatt des
„sanften Webens der Luft über den Häusern der
„Wonne, wo unsre Bürger in harmloser Unthät-
„tigkeit ihre ewige Muffe dem Bacchus feiern, hörst
„du nur das affectirte Brüllen des Hornviehs, den
„steifen Choral der Waldvögel, das figurirte Liebs-
„lied der Kräh in einsamen Blumengesilden, und
„das seelenlose Lispeln der Gipfel. Anstatt der feinen
„Dünste, welche hier die Sonne bedeken, gleich
„dem Schleier, der das schöne Antlitz der Griechin-
„nen verhüllt, siehst du nichts als jene Leere über
bei-

„deinem Haupt, und in ihr die Sonne im glatten
 „Glanz der, mit einem Topftuch geborneten, Stirn
 „eines Landmädgens. Und was beschäftigt dich,
 „während daß wir Städter und Städterinnen an
 „den Meisterstücken der Zeichnung auf unsern Tarok-
 „carten, unser Kennerauge Nächte lang weiden,
 „bei gedrängten Tafeln gegen jedes Sommerlüst-
 „gen uns sichern, und in vertrauten Versammlun-
 „gen unsrer Mutter Sohn verläumben? nichts be-
 „schäftigt dich, als Wirklichkeit, Amtsarbeit, Lek-
 „tür — wirklich, das jamert mich.“ Soweit Nibejal

Wann kommen Sie denn einmal, Adam und
 sein Paradies zu sehn? Hier höre, und spreche ich
 nichts, was hernach mich reue; hier verlästert
 man mir Niemand, und ich schelte Niemand, es
 sei denn daß ich, wenns der Feder nicht fließt,
 mir selbst Verweise gebe. Ohn Hoffnungen und
 ohne Furcht, und entfernt vom Geräusch, spreche
 ich nur mit mir und meinen lieben Büchern. Ist das
 nicht wirkliches und eigentliches Leben? ist so süße
 und erlaubte Muffe nicht beinah den Geschäften vor-
 zuziehn? Und du, Meer und Ufer, mir in der That
 ein stilles Museum! wieviel entdekt ihr mir! wie viel
 sagt ihr mir in die Feder! *) Hier lieblosen mich
 die lebenswürdigen Töchter der Muffe, die Ge-
 schäf-

*) Nihil audio quod audisse, nihil dico quod dixisse
 poeniteat. Nemo apud me quemquam sinistris ser-
 monibus carpit: neminem ipse reprehendo, nisi
 unum me, cum parum commode scribo: nulla spe,
 nullo timore sollicitor, nullis rumoribus inquietor;
 me-

schäftigkeit und die Ruh! *) Noch Einmal: Wann kommen Sie? Geschieht es einst: so will ichs auf meinem Gewissen nicht haben, daß Sie alsdann denken sollten, wirklich gestorben und in die überirdischen Wohnungen verzükt zu seyn. Ich will Ihnen also also ein Wörtgen von Lindentirchen sagen, zumal da meine ersten Briefe Sie verfehlt haben, folglich Sie von dem, was seit meiner Abreise begegnet ist, (wie Sie schreiben) weder gichts noch gahts wissen.

Ich kam in der ersten Hälfte des Aprils hier an. Unter dikem Nebel und empfindlichem Frost, war ich auf meinem Korbwagen und Strohwiipen **) sitzend, ganz stillschweigend dahin gefahren. Mürrisch war ich nicht, nur der Mund war mir zugefroren; und daß ich in die Betrachtung der, so unerwartet zu einer von jeher mir erwünschten Dorfsparre mir geöfneten, Wege mich vertiefte, das war wol natürlich. Mein Bauer sagte, indem er vor einer grossen Schenke stillhielt, wir müssen hier übernachten. In seiner Anrede und an meiner Antwort merkten wir Beide zuerst, daß wir noch nicht mit-

ein-

mecum tantum & cum libellis loquor. O rectam sinceramque vitam! o dulce otium, honestumque, ac paene omni negotio pulchrius! O mare, o litus verum secretumque $\mu\sigma\sigma\epsilon\iota\omicron\nu$, quam multa invenit, quam multa dictatis!

*) Partim studiis, partim desidia fruor, quorum utrumque ex otio nascitur.

PLIN-

**) Wagensiz von Stroh.

einander gesprochen hatten; und das warf ich heimlich mir vor. In der Schenke zu bleiben, das schien mir nicht möglich zu seyn. Ich ging auf den Pfarrhof los. Mein Herr Amtsbruder nahm, sobald er sah, daß ich ein Prediger war, mich liebreich auf, obwol, da die Hälfte seines Hauses seit Jahr und Tag eingefallen war, er nur Eine Stube, Eine Schlafkammer für sich und seine Frau, und Eine für seine beiden Töchter hatte. „Erst wollen wir,“ sagte er, „ein Stük Brod essen, und dann sehen, wies weiter wird.“ Wir setzten uns an ein kleines Tischgen vor dem Kamin. Die Frau Pfarrerin stand von ihrem Spinnrade nur solange auf, als sie meine Verbeugung zu erwiedern hatte. Rund um uns her saßen die beiden Jungfern, drei Mägde, alle fünf spinnend, und ein Knecht, welcher Netze strikte. Auf einen Wink des Vaters brachte die jüngste sechzehnjährige Tochter uns Bier und Pfeifen. Sie sah mich scharf an, und setzte dann sich zu ihrer Schwester, mit welcher sie leise redete, worauf sie ihren Stuhl rückte, als wolte sie mich sehn. Die Stellung der Räder lies das nicht zu; ich änderte also die meinige, um des guten Mädgens Neugier zu befriedigen.

„Fidibus!“ rief der Vater: sogleich sprang sie auf, vom Brett über der Thür eins herabzulangen: „Irrt ich?“ sagte sie, „oder sind Sie Herr Radegast?“

— Sie hatte mich auf der Kanzel eines benachbarten Dorfs, vor etwa einem halben Jahr gesehen, und einige Abendstunden des drauf folgenden Tags, bei dem dasigen Prediger, mit mir zugebracht.

Auf diesen Namen ward die Mutter aufmerksam.

„Verzeihn Sie,“ sagte der Vater, „daß ich Sie noch nicht unterhalten kan: ich habe“ (und zugleich legte er eine Concordanz und ein Gesangbuch vor sich) „auf meine morgende Fastenpredigt zu studiren; plaudern Sie unterdessen mit meinen Töchtern:“ aber indem er das sagte, rüfte das Mädggen, obwohl unmerklich, ihren Stuhl so, daß sie in den Schatten des Knechts zu sitzen kam.

— Jetzt erst stellte das Bild ihres, bei der gethanen Frage in Farbe und Zügen ganz veränderten Gesichts, mir sich dar; ich erinnerte mich jenes Abends und ihres Namens; und kaum sah ich, daß die Mutter aufmerksam ward, und daß die jüngere Schwester das Mädggen neckte: als ich wünschte meilenweit entfernt zu seyn,

F o r t s e z u n g.

Totum in eo est, vt tibi imperes.

CIC.

Um Ihnen dies zu erklären, muß ich mit der Reue eines ehrlichen Manns Ihnen sagen,
daß